

Peter Fauser: Von den Lernverhältnissen zu den Lebensverhältnissen.

Jena, 6. November 2009

Thesen

1. In der (klassischen) Moderne werden Lebensverhältnisse und Lernverhältnisse institutionell getrennt. Das ist Grundlage und zugleich Grundproblem pädagogischer Institutionen und Professionen.
2. Professionell und institutionell entsteht ein Antagonismus von erfahrungs- und lebensfernem Unterricht in der Buch- und Stoffschule einerseits, schul- und bildungsferner Sozialpädagogik und Erziehungshilfe andererseits.
3. In der fortgeschrittenen Moderne werden Lebensverhältnisse und Lernverhältnisse von den technisch-wissenschaftlich induzierten Rationalisierungsprozessen gleichermaßen erfasst und grundlegend verändert. Globalisierung „von außen“ und Globalisierung „von innen“ führen zu einem Wandel der Gesamtkultur.
4. Die Globalisierung potenziert Chancen und Risiken auf individueller Ebene und die Zunahme von Qualitätsunterschieden zwischen Institutionen und Regionen.
5. In der Folge werden schulische und nicht-schulische Pädagogik mit dem gleichen Grundproblem konfrontiert: Wie lassen sich kompetenzbildende Lebens- und Lernverhältnisse schaffen, d.h. pädagogische Umgebungen, die durch verständnisintensives Lernen die Erfahrung von Kompetenz, Autonomie und Eingebundenheit ermöglichen.
6. Die institutionelle und professionelle Trennung von Lebenswelt und Lernwelt, von Hilfe und Unterricht, von Schule und Sozialpädagogik, kann auf die systemisch induzierten, übergreifenden Sozialisationsfaktoren nicht angemessen antworten. Ihre Trennung ist selbst eine Quelle von Bildungsarmut und Ungerechtigkeit.
7. Die fortgeschrittene Moderne verlangt pädagogisch eine Integration der professionellen und institutionellen Ressourcen unter der übergreifenden Perspektive der Lernförderung angesichts der neuen lebensweltprägenden Chancen und Risiken.
8. Die gemeinsame Aufgabe der pädagogischen Professionen und Institutionen besteht in der kompetenzorientierten Verbindung von Lebensverhältnissen und Lernverhältnissen – in variablen institutionellen Ausformungen: als bildungswirksame Lebensverhältnisse in sozialpädagogischen Einrichtungen, als lebenswirksame Bildungsverhältnisse in Schulen – und als deren Integration in gebundenen Ganztagschulen.
9. Mittel- und langfristig besteht die Aufgabe in der Entwicklung integrierter Bildungslandschaften und der Entwicklung pädagogischer Berufe, die sich durch Kompetenzprofile auszeichnen, die die heute getrennten Professionen miteinander verbinden.
10. Es könnte sein, dass sich *Kompetenz* überhaupt nur im welt- und wertgesättigten Kontext partizipatorisch-demokratischer Lebensformen oder Institutionen bildet, in denen Kompetenz, Autonomie und Eingebundenheit als interpersonale Praxis erfahren werden können.